

# Begehrter Wohnraum in zentraler Lage

Familienheim feiert Richtfest in der Ölstraße

Neuenburg am Rhein (do). Die Wohnanlage in der Ölstraße ist schon jetzt, ein Dreivierteljahr vor dem Bezug, das neue „Flaggschiff“ der Baugenossenschaft Familienheim Markgräflerland. Am Mittwoch wurde Richtfest gefeiert. Mit dem Projekt zeigt die Familienheim, wie innerstädtische Verdichtung beispielhaft umgesetzt werden kann.

Es sei keine einfache Aufgabe gewesen, 21 Wohneinheiten auf nur 2100 Quadratmetern Fläche zu bauen, betonte Geschäftsführer Klaus Schulte. „Aber wir wollten keine Bausünde hinstellen“, sagte er. Dass kein gesichtsloser „Wohnriegel im XXL-Format“ entstanden ist, liegt an der aufgliederten Bauweise in fünf durch einen zentralen

Laubengang miteinander verbundene Einzelhäuser, was auch positive Auswirkungen auf die Wohnqualität hat. Fast alle Wohnungen sind von vier Seiten belichtet, hell und geräumig, 18 von ihnen barrierefrei. Die Kaltmiete für die Wohnungen wird je nach Größe und Lage 7,20 bis 8,20 Euro betragen.

Dass die Familienheim an die Bedürfnisse ihrer künftigen Mieter gedacht hat, zeigen nicht nur die großzügigen Grundrisse und Anordnungen der Wohnungen, sondern auch die gut bemessenen Stellplatzbreiten in der Tiefgarage von 2,80 bis 3,50 Metern statt der vorgeschriebenen 2,50 Meter. In der Tiefgarage, die den gesamten Baukomplex unterbaut, findet sich zudem



Richtfest beim neuen Mietwohnungsobjekt der Baugenossenschaft Familienheim Markgräflerland in der Neuenburger Ölstraße: Schon jetzt sind 15 der 21 Wohnungen fest reserviert. Foto: D. Philipp

ein großer Abstellbereich für Fahrräder. Rund 4,7 Millionen Euro hat die Familienheim in das Projekt investiert.

Das architektonische Konzept kommt gut an, schon jetzt seien 15 Wohnungen fest reserviert, sagte der Geschäftsführer. Auch Architekt Rainer Gärtner betonte, es sei nicht

einfach gewesen, für das schmale Grundstück eine solche Lösung zu finden. Jetzt habe man in zentraler Lage einen Wohnplatz für vielerlei Lebensformen, wo Jung und Alt gemeinsam unter einem Dach wohnen könnten.

Bürgermeister Joachim Schuster erinnerte an die Zeit,

als es kommunalpolitische Auseinandersetzungen um den Abriss der „heiligen Poststelle“ gegeben hatte. Er lobte die Familienheim als idealen Partner, mit dem man der großen Nachfrage nach Mietwohnungen begegnen könne. „Wir haben noch andere Projekte auf Lager“, sagte er.